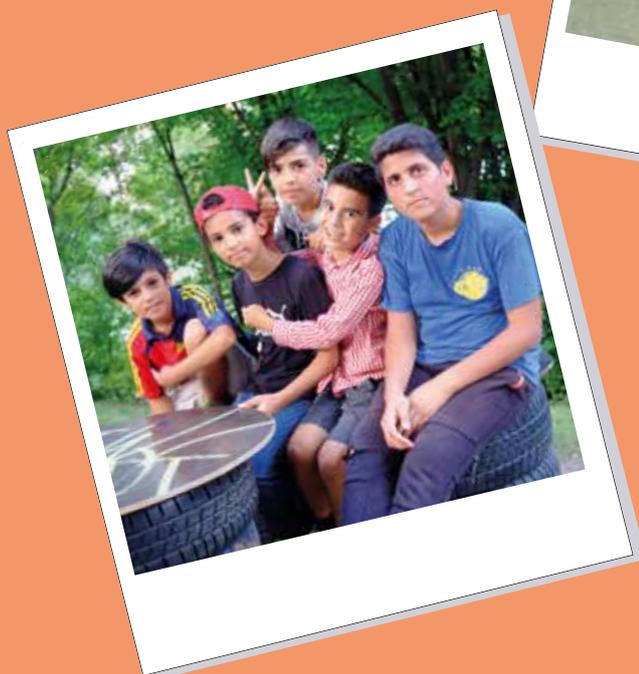


Juvinio

Jahresbericht 2017



JUVIVO

Jahresbericht 2017

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	2
1. DER VEREIN JUVIVO	3
2. EINLEITUNG UND RAHMENBEDINGUNGEN	4
3. TEAM	5
4. WOCHENPROGRAMM	6
5. KALENDARIUM	7
6. ANGEBOTE NACH ZIELGRUPPEN UND BEDARFSLAGEN	9
7. SCHWERPUNKTE IM JAHR 2017	19
8. STATISTIK UND INTERPRETATION	21
9. VERNETZUNG, KOOPERATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	23
10. FAZIT UND BLICK IN DIE ZUKUNFT	24

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.09

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy

Vorwort der Geschäftsleitung

Ein Jahresbericht bietet die Gelegenheit, sich Geleistetes bewusst zu machen sowie Resümée zu ziehen. Naheliegender erscheint, dabei vor allem die Highlights, das Besondere in den Blick zu nehmen. Uns ist aber wichtig, gerade in Zeiten sich verschärfender sozialer Gegensätze den Kern unserer Arbeit zu betonen: 2017 war ein Jahr in dem unsere 62 Mitarbeiter*innen in fachlich reflektierter, kreativer und engagierter Weise an der Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Adressat*innen gearbeitet haben. Auf Basis einer professionellen Beziehungsarbeit konnten 2017 mit mehr als 107.000 Kontakten junge Menschen sowie Marginalisierte im öffentlichen Raum begleitet, unterstützt, beraten und bestärkt werden. Wichtig finden wir, dazu beizutragen, dass gerade benachteiligte oder als „anders“ wahrgenommene Menschen in dieser Stadt, gute Perspektiven für sich sehen und verwirklichen können. Wir begegnen unseren Zielgruppen auf Augenhöhe und eröffnen Freiräume zum Spielen, sich Austauschen, Weiterdenken, zum Tätig und Wichtig sein.

Den Rahmen für unsere Arbeit mit den Zielgruppen boten bei JUVIVO auch letztes Jahr zahlreiche Maßnahmen und Schwerpunktsetzungen:

Wir konnten die Expertise im Verein über Bezirksgrenzen hinaus nutzen, indem wir unseren Mitarbeiter*innen die Möglichkeit boten, sich regelmäßig intern auszutauschen und zu vernetzen. Der MA13 Jahresschwerpunkt wurde u.a. in einigen internen Fortbildungen behandelt, z.B. zum Thema „Snapchat, Instagram und Co“ und zu „Gewalt und Medien“. Medienpädagogische Arbeit im Sinne von Medienproduktion, -reflexion und -kompetenz stellte 2017 einen besonders wichtigen Fokus unserer Arbeit dar, und JUVIVO engagiert sich redaktionell im MA13-Blog www.medienkompetenzja.wien.

Mit „Lass gut sein“ sprechen wir uns für städtische Vielfalt aus und bieten einen Rahmen für Projekte und Veranstaltungen unter diesem Motto. Urbanes Leben braucht „urbane Kompetenz“, d.h. einen offenen und selbstverständlichen Umgang mit alltäglichen Konflikten im öffentlichen Raum und die Bereitschaft zur Aushandlung. Wir wollen unterschiedliche Blickwinkel auf den öffentlichen Raum und die Menschen dort ermöglichen.

Dabei machen wir Diskrepanzen zwischen realer Gefährdung und subjektiver Wahrnehmung zum Thema und fördern Problemlösekompetenzen.

Im Rahmen unseres Schwerpunkts auf Gesundheitsförderung führten wir als Teil des Programms „Gesunde Bezirke“ der Wiener Gesundheitsförderung Kindergesundheitsstraßen im 6. und 15. Bezirk durch und entwickelten spezifische Bausteine zur Persönlichkeitsbildung. Zudem boten wir einen Workshop für WIG Mitarbeiter*innen zum Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum an.

Der von JUVIVO organisierte „Thementag“ stand 2017 unter dem Motto „Fachbegriffe zum Anpacken“. In acht Workshops setzten wir uns unter anderem mit Beziehungsarbeit, Ressourcenorientierung, Niederschwelligkeit oder transkultureller Kompetenz auseinander.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist das Erkennen, Bündeln und Weiterleiten von Themen, die unseren Zielgruppen unter den Nägeln brennen. 2017 brachten wir vor allem die Themen „Wohnen“ und „Sicherheit“ in unterschiedlichen Fachgremien ein. Wichtige Ansprech- und Kooperationspartner*innen waren dabei die MA13, die WIG, die Bezirksgremien der Bezirke 3, 6, 9, 12, 15 und 21, die OGSA, das Kiju-Netz, die Kinder- und Jugendanwaltschaft.

Punktuell arbeiten wir auch an der Schnittstelle zwischen Bildung und Forschung und kooperieren dabei mit der FH Campus Wien und dem wienXtra-institut für freizeitpädagogik. U.a. hielten wir einen Vortrag zum Thema „Streetwork und junge Flüchtlinge zwischen Bahnhöfen“ auf der internationalen Konferenz zu Workingclass Districts.

Wir fördern die fachliche Entwicklung, indem wir z.B. aktuell auch am neuen Parkbetreuungskonzept der MA13 mitarbeiten.

Wir bedanken uns bei allen JUVIVOs für die wichtige Arbeit, die an unseren regionalen Standorten und im öffentlichen Raum geleistet wird und hier nachzulesen ist.

Gabi, Katharina und Walter
Geschäftsleitung

1. Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3, 6, 9, 12, 15, 21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen.

JUVIVO beschäftigt insgesamt 62 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

Zielgruppe und weitere Interessensgruppen

Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.09 sind Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 21 Jahren, die sich im 9. Wiener Gemeindebezirk aufhalten.

Im Sinne einer reflexiven Zielgruppenorientierung adaptierten wir die Altersgrenze für unsere spezifischen Angebote (z.B. Kidsclub, Sport für Jugendliche etc.). Die Altersgrenzen ermöglichen inhaltliche Schwerpunktsetzungen und gezielte Angebote für Cliques bzw. Peergroups, sind aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum nicht als starre Richtlinien, sondern als Orientierungsrahmen zu verstehen. Neben den

Angeboten für unsere primäre Zielgruppen bieten wir auch Leistungen für weitere Interessensgruppen: Unter Interessensgruppen verstehen wir jene Personen und Einrichtungen, die für die Umsetzung der Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit involviert werden müssen bzw. die ein konkretes Interesse an den Ergebnissen unserer Aktivitäten haben.

Ziele und Wirkungen

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation und Lebensqualität unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern sowie deren Handlungsspielräume zu erweitern.

Wir bieten jungen Menschen (Frei-) Räume, in denen sie sich erproben können und wir unterstützen sie, ihr Leben weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Im Mittelpunkt steht dabei, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten, ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu fördern und ihre sozialen Handlungskompetenzen und -optionen zu erweitern. Ziel ist außerdem, den Kindern und Jugendlichen Orientierungshilfen zu geben und sie bei ihrer Alltagsbewältigung sowie der Entwicklung von Zukunftsperspektiven zu unterstützen. JUVIVO ermöglicht somit über niederschwellige Zugänge informelle und non-formale Bildung mit dem Ziel der Lebensbewältigung, der Erweiterung von Handlungsoptionen und der Subjektbildung.

Ziele und Wirkungen:

- Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern
- Freiräume, erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung erschließen
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- Öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Selbstbestimmte Identitätsentwicklung
- Soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche sowie politische Partizipationsmöglichkeiten
- Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

Arbeitsprinzipien

Unsere Angebote sind niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme (thematische Offenheit, kostenlos, keine Mitgliedschaft etc.). Die Kinder und Jugendlichen nutzen unsere Angebote freiwillig und anonym, uns bekannte personenbezogene Daten unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Wir agieren transparent, authentisch und parteilich für unsere Zielgruppen. Unter kriti-

scher Parteilichkeit verstehen wir die eindeutige Positionierung für die Anliegen der Kinder und Jugendlichen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene sowie bei Konflikten im öffentlichen Raum.

Arbeitsprinzipien:

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Qualitätsmerkmale:

- Professionell ausgebildete Mitarbeiter*innen arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle

Methoden und Angebote

Methoden:

- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Angebote:

- Einrichtungsbezogene Angebote
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Parkbetreuung / Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen

2. Einleitung und Rahmenbedingungen

Das Jahr 2017 fing für uns herausfordernd an. Wir hatten Ende 2016 eine lange andauernde Umbauphase mit dem Ziel der Schallisierung unserer Räumlichkeiten, die einen ziemlich starken Rückgang der Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen bedeutete. Ende 2016 hatte außerdem ein Generationenwechsel eingesetzt, der nach wie vor andauerte, so dass wir Anfang des Jahres mit sehr wenigen Besucher*innen unsere Indoorangebote gestalten mussten. Während dies auf der einen Seite bedeutete, dass wir wieder viel Zeit mit Reaktivierung der Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen verbringen mussten, ermöglichte es uns auf der anderen Seite unsere Konzepte neu aufzurollen und unsere eigenen Positionen und Zugänge zu reflektieren. Dadurch entstanden neue Ideen und Zugänge, die wir seit dem Sommerprogramm in unterschiedlichen Kontexten und Konzepten ausprobieren und entwickeln.

An neuen Menschen hat es 2017 nicht gefehlt. Der Raum, der sich durch den Wegfall der „alten Gruppen“ öffnete, wurde recht bald durch neue Kinder, Jugendliche und Cliques gefüllt. Sie brachten viel Spannendes mit sich, Neues, Interessantes und Herausforderndes, manches Mal gelangten wir auch an unsere Grenzen (fachlich wie auch menschlich).

In dieser Phase des Umbruchs blieben auch die „altbewährten“ Konzepte wie der Jugendclub oder auch das Volksschüler*innenparlament – VoSuPa nicht unangetastet. Auch sie wurden neu evaluiert und auch an ihren Konzepten machten wir Änderungen.

Änderungen an den Konzepten erforderten auch räumliche Änderungen. In der Übergangszeit zwischen Sommer- und

Wintersaison entschieden wir uns, auch unsere Räume einer Erneuerung zu unterziehen, dieses Mal mit dem Ziel der visuellen Verbesserung und Verschönerung, aber auch um sie besser für die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Besucher*innen nutzbar zu machen. So wurden alle Betreuungsräume ausgemalt und auch die Küche offener gestaltet, um den Bereich offener und kommunikativer zu gestalten und ihn besser für die Betreuung nutzbar zu machen. Diese Änderungen wurden durchwegs sehr positiv aufgenommen.

Auch der große Raum wurde verändert und wird demnächst auch mit Jugendlichen gemeinsam weiter gestaltet. Wir planen dort zwei Bereiche zu schaffen, einerseits einen Ruhe- und Kommunikationsbereich, andererseits einen Bewegungs- und Spielbereich, die von unterschiedlichen Gruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen gleichzeitig benutzt werden können. Als letzten Bereich wollen wir den kleinen Raum, unsere „Oase“ zu einem Raum für Kinder umgestalten, damit auch sie einen definierten Bereich haben, der ihren Bedürfnissen besser entspricht.

Auch in den Parks gab es Veränderungen. Der Arne-Carlsson-Park wurde endlich wieder zur Gänze zugänglich, was uns genauso freute wie die Besucher*innen, die Beziehungen im Park mussten wir jedoch zu einem großen Teil neu aufbauen und wieder intensivieren. Dafür gab es gegen Ende des Sommers im Bereich der JUVIVEULE auf der Roßauer Lände eine neue Baustelle, die bis Ende des Jahres andauerte und voraussichtlich noch länger anhalten wird. Diese Baustelle machte für uns die Inbetriebnahme unserer JUVIVEULE-Box unmöglich, deshalb mussten wir in dieser Zeit in unsere Räumlichkeiten ausweichen.



hinten: Michael, Cagdas, Lukas und Onur, vorne: Doni, Selda, Gina, Toni und Musti

3. Team

Seit längerem hatten wir 2017 ein Jahr, in dem es keine Änderungen in unserer Teamkonstellation gab. Das ist insofern eine Besonderheit, weil gerade im Jugendbereich eine ständige Fluktuation eine Normalität darstellt. So war es möglich die anstehende Umgestaltung unseres Büros vorzunehmen. Auch die Neuverteilung der Zuständigkeiten war endlich ausführbar. Unter den großen Aufgaben, die anstanden, waren neben einigen Punkten hinsichtlich der Teamzusammenarbeit, auch solche wie Reflexion und Dokumentation unserer Arbeit neu zu denken und zu überarbeiten. Im Sinne der Steigerung der Professionalität analysierten wir uns unsere bisherige Herangehensweise und versuchten diese zu verbessern oder zu ergänzen. Dieser Prozess ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber wir merken jetzt schon Änderungen und Verbesserungen für unsere tägliche Arbeit.

In unserem Kernteam arbeiteten Çağdaş Yılmaz, Gina Gugić, Lukas Wolfger, Michael Schönen, Mustafa Akşit, Onur Serdar, Selda Saka und Toni Frankenberg, sowie Michael Sator im Tonstudio. Behice Tokay als unsere Reinigungskraft und Burak Özyalçın als unser IT-Administrator blieben bestehen. Auch unser langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter Paul Wonka stand uns weiterhin in der Lernhilfe zur Seite, was uns und vor allem auch die Kinder freut.

Über den Sommer erhielten wir auch dieses Jahr Verstärkung für unser Fair-Play-Team. Mar Costa komplettierte für 8 Monate mit 10 Stunden das Team. Auch unsere beiden Zivildienstleistenden Semir Bouhafs und Thomas Schnögl sollten hier Erwähnung finden, die eine große Unterstützung für das gesamte Team waren. Weitere Unterstützung erhielten wir von unseren Praktikant*innen Carina Moser, Asim Ali Shafiq, Emica Vasilyevic,

Najwa Murad und zuletzt Kadar Sleman, der im Dezember sein freiwilliges Integrationsjahr angetreten hat und bis Ende 2018 das Team verstärkt.

2017 wurden in unserem Team u.a. folgende Fortbildungen besucht:

- Lehrgang Teamleitung in der Jugendarbeit / Institut für Freizeitpädagogik – Jänner bis Juni 2017
- Techniken der Einzelfallhilfe für die offene Jugendarbeit / Institut für Freizeitpädagogik
- Zertifikatslehrgang Traumapädagogik / IBQ – Institut für Bildung und Qualifizierung – seit September 2017
- Kinderyoga Ausbildung / Institut Yogawege – seit November 2017
- Interne Fortbildung „Kinder und Gewaltvideos im Netz“ / Verein JUVIVO in Kooperation mit Medienzentrum
- Was ist, wenn was passiert? / Institut für Freizeitpädagogik
- Überblick über das Asylrecht / Institut für Freizeitpädagogik
- Thementag mit dem Titel „Worthülsen adé – Fachbegriffe Olé!“ / Verein JUVIVO
- Medienschwerpunkt / interne Fortbildung Verein JUVIVO mit Barbara Buchegger von saferinternet.at

4. Wochenprogramm

Sommerprogramm 2017

18. April bis 13. Oktober

Juvivo

www.juvivo.at

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<p>Lichtentaler Park 17.00–19.00</p> <p>Arne-Carlsson-Park 17.00–19.00</p>	<p>Roßbauer Lände 17.00–19.00</p> <p>Jugendcafé Ein Raum für dich! Billard, Internet, Chillen, Freunde treffen 17.00–21.00</p> <p>Tonstudio Experimentieren und Aufnahmen im Studio 17.30–20.30</p>	<p>Lernhilfe Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe 14.30–16.00</p> <p>JUVIVEULE (U4-Station Roßbauer Lände / unter Siemens-Nixdorf-Steg) Treffpunkt für kreative Jugendliche! 17.00–19.00</p> <p>Roßbauer Lände 17.00–19.00</p>	<p>Lernhilfe Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe 14.30–16.00</p> <p>JUVIVO-Girls Alles was Mädchen wollen 16.00–18.00</p> <p>Helene-Deutsch-Park 17.00–19.00</p> <p>Breakerclub Breakdance und HipHop im WUK (9., Währingerstr. 59 / INI-Raum) 19.00–21.30</p>	<p>Wenn du Hilfe oder Beratung brauchst, kannst du dich jederzeit an uns wenden!</p> <p>Nordbergstraße Fußball für alle auf dem Kunstrasenplatz 16.00–19.00</p> <p>Lichtentaler Park 17.00–19.00</p> <p>JUVIVEULE (U4-Station Roßbauer Lände / unter Siemens-Nixdorf-Steg) Treffpunkt für kreative Jugendliche! 19.30–21.30</p>

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

Gefördert durch



13. JUUGEND RING WIEN

 Draußen

 Drinnen

1090 Wien
Schulz-Straßnitzkgasse
15/2

 alle

 ab 13

 alle Mädchen

Winterprogramm 2017/18

16. Oktober bis 13. April

Juvivo

www.juvivo.at

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<p>Beratung Wenn du Hilfe oder Rat brauchst, sind wir für dich da! 14.00–15.00</p> <p>Mädchenzeit Kreatives und Lustiges für Kinder 15.00–17.00</p> <p>Jugendcafé Ein Raum für dich! Billard, Internet, Chil- len, Freunde treffen.. 18.00–20.00</p>	<p>Jugendcafé Ein Raum für dich! Billard, Internet, Chil- len, Freunde treffen.. 17.00–20.00</p> <p>Tonstudio Experimentieren und Aufnahmen im Studio 17.30–20.00</p>	<p>Lernhilfe Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe 14.30–16.00</p> <p>Kinderclub Kreatives und Lustiges für Kinder 16.00–18.00</p> <p>Sport für Jugendliche Bewegung, Spiele und Spaß, Adresse: BRG 9/Sporthalle Glaserstraße 25, 1090 Wien 18.00–19.30</p>	<p>Lernhilfe Sprachförderung und Schulaufgabenhilfe 14.30–16.00</p> <p>JUVIVEULE Ein Treffpunkt für kreative Jugendliche! 17.00–19.00</p> <p>ExtraRaum Bewegung, Tanz und Sport zum Auspro- bieren! 17.00–18.30</p> <p>Breakerclub Breakdance und HipHop für alle, Adresse: WUK/ Initiativenraum, Währinger Straße 59, 1090 Wien 19.00–21.30</p>	<p>JUVIVEULE Ein Treffpunkt für kreative Jugendliche! 16.00–19.00</p> <p>Sport für Kinder Bewegung, Spiele und Spaß 17.30–19.00</p> <p>Wenn du Hilfe oder Beratung brauchst, kannst du dich jeder- zeit an uns wenden!</p>

Zusätzlich sind wir mehrmals in der Woche im Bezirk unterwegs.

Gefördert durch



13. JUUGEND RING WIEN

 Drinnen

1090 Wien
Schulz-Straßnitzki-
gasse 15/2

 alle

 6–12 Jahre

 ab 13 Jahre

 alle Mädchen

Jänner



VoSuPa Workshop
Volksschule
Galileigasse

VoSuPa –
Politiker*innen
zu Besuch in der
VS Galileigasse



Spass beim VoSuPa
Workshop



Februar



10.02.
Eislaufen mit
Jugendlichen

15.2.
JUVIVEULE – Foto Spaziergang
am Donaukanal



März

22.3.
Akrobatik Workshop
im Kinder Sport



10.3.
JUVIVEULE – Filmen & Kochen



31.3.
Fussballtraining im
Kinder Sport



April

12.4.
Ausflug mit Kindern –
Tiergarten Schönbrunn



21.4.
VoSuPa Abschlusspräsentation
in der Bezirksvorstehung

Mai



JUVISION Workshop –
Schüler*innen der NMS
Glaser-gasse bei JUVIVO.09



3.5.
JUVIVEULE – Fahnen
malen

Juni

2.6.
Ausflug zur Donauinsel –
Fahrrad und Rikscha fahren
mit Jugendlichen



6.6.
Projekt „Die verrückte
Bewegung“ – Ausflug mit dem
Sightseeing Bus in Wien

9.6.
Spielefest im Lichtentaler Park



13.6.
Spielstraßenfest

5. Kalendarium

Juli

3.7.
Bezirksferienspiel „Musik und Spass“ im ACP



4.7.
Radausflug für Jugendliche



14.7.
Fußballturnier für Kinder – Nordbergstraße

August

4.8.
Schwimmausflug mit Kindern



JUVIVEULE – Fotosession am Donaukanal



24.8.
Bezirksferienspiel „Spuren im Park“ im Helene Deutsch Park

September



23.9.
Skate Event im Arne Carlsson Park

29.9.
Picknick im Prater mit anderen JUVIVO Einrichtungen

26.9.
Spiel!Straße Alsergrund Abschlußfest

Oktober

10.10.
Park Café Fotoprojekt im Lichtentalerpark



31.10.
Halloween Party

November



7.11.
Workshop JUVIVEULE Projekt „Dichter ran, Juvivo!“



29.11.
Ausflug ins Museum der Illusionen für Kinder



17.11.
Ausstellung des Parkcafé Fotoprojekts im Lichtentaler Park

Dezember



1.12.
Basketball Workshop im Kinder Sport

18.12.
Dichter ran, Juvivo! Abschluss Veranstaltung im Literaturhaus Wien



27.12.–28.12.
Stadtausflug nach Prag mit Jugendlichen



14.12.
Taekwondo Workshop im Extra Raum Angebot



6. Angebote nach Zielgruppen und Bedarfslagen

Unser Angebot richtet sich an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6–21 Jahren, die sich im 9. Bezirk aufhalten. Wir haben im letzten Jahr auch Teenies statistisch erfasst, jedoch keine eigenen Angebote für die Zielgruppe gesetzt, weswegen wir in der Darstellung vor allem Kinder und Jugendliche als unterschiedliche Zielgruppen nennen. Darüber hinaus gehen wir auf geschlechts-spezifische Schwerpunkte und auf die Arbeit im öffentlichen Raum näher ein.

6.1 Kinder (6–12 Jahre)

Kinder konnten unser Indoorangebot wieder im Rahmen des Kinderclubs, der Mädchenzeit, der Burschenrunde, der Lernhilfe und des Sports für Kinder besuchen, außerdem im Rahmen der Parkbetreuung und des Fußballangebots auf der Nordbergstraße im Sommer. Wir bieten den Kindern in unseren Angeboten einen Rahmen, in dem sie sich ausprobieren, **neue Talente und Interessen entdecken** und gemeinsam spielen können. Wir setzten vor allem im Kinderclub und im Sport einen Schwerpunkt auf **kooperative Spiele**, da wir großen Konkurrenzdruck und gegenseitiges Abwerten bei stark kompetitiven Spielen wahrnahmen.

Im Sport entstanden immer wieder Konflikte zwischen den Kindern, die wir begleiteten. Dabei war es uns wichtig, die Kinder dazu zu ermutigen auch ohne Beschimpfungen und Abwertungen Konflikte zu lösen und ihre Handlungsperspektiven diesbezüglich zu erweitern. Dies gestaltete sich als ein längerfristiger Prozess, der klare Vorgaben und Rahmensetzungen von uns erforderte. Außerdem versuchten wir den Kindern neue oder wenig bekannte Sport- und Bewegungsarten (u.a. Breakdance, Basketball, Akrobatik) näherzubringen, was von den Kindern oft gut angenommen wurde.

Ein großer Teil der Kinder, die uns in den letzten Jahren indoor besuchte, wohnte im nahegelegenen Wohnhaus für geflüchtete Familien der Diakonie. Im letzten Jahr jedoch zogen viele der Kinder aus dem Haus weg, ein gewisser Generationenwechsel fand also statt, was sich auch in der Anzahl an Besucher*innen widerspiegelte. Hier galt und gilt es für uns **neue Beziehungen** aufzubauen. Wir sind außerdem am Entwickeln von Strategien, um unser Angebot auch für Kinder attraktiv und zugänglich zu machen, die nicht „um's Eck“ wohnen.

In der Parkbetreuung erreichten wir wieder sehr viele Kinder und konnten zu ihnen entweder neue Beziehungen aufbauen bzw. die bereits bestehenden vertiefen. Wir hatten immer wieder mit **Nutzungskonflikten** zwischen Gruppen von Kindern zu tun, die wir moderierten. Hierbei stärkten wir vor allem Jüngere oder vermeintlich Schwächere, die von den anderen Kindern vertrieben wurden. Wir setzten auch **regelmäßig kreative Schwerpunkte** (T-Shirts gestalten, Musik, Tanz, Malaktionen) in den Parks abseits der üblichen Spiele um eine breitere Zielgruppe anzusprechen und die Möglichkeiten der Parknutzung aufzuzeigen und zu erweitern.

Wir beschäftigten uns in der Arbeit mit Kindern immer wieder mit dem Thema **Trauma**. Viele der Kinder, die uns vor allem in den Indoorangeboten besuchen, sind nach Österreich geflüchtet und haben entweder in ihrem Herkunftsland oder auf der Flucht Dinge erlebt, von denen wir vermuten, dass sie Traumata auslösen können. Diese Tatsache stellte uns im Umgang mit den Kindern immer wieder vor Herausforderungen, vor allem in Konfliktsituationen. Wir stießen mit unseren bewährten Methoden immer wieder an Grenzen, was dazu führte, dass wir uns zum Thema Trauma weiterbildeten, um geeignete Interventionsmöglichkeiten für den pädagogischen Alltag zu haben.

In der Lernhilfe besuchten uns dieses Jahr weniger Kinder, was wir vor allem auf die zusätzlichen gratis Lernhilfe-Angebote in den Schulen und an den Volkshochschulen zurückführen. Hier gilt es für uns laufend den Bedarf neu einzuschätzen und unsere Angebote entsprechend anzupassen.

Im Rahmen des Projekts **VoSuPa – Volksschüler*innenparlament** gestalteten wir wieder Workshops für Kinder in den 3. Klassen aller Volksschulen im 9. Bezirk. Das Projekt hat zum Ziel, den Kindern die Themen Demokratie und Politik niederschwellig näherzubringen. Darüber hinaus erarbeiten die Kinder Ideen und Forderungen den Bezirk betreffend. Diese Forderungen wurden von den Kindern auch dieses Jahr wieder in der Bezirksvorstehung den Bezirkspolitiker*innen präsentiert.



Parkbetreuung im Arne Carlsson Park

6.2 Jugendliche (13–18 Jahre)

Jugendliche stellen die zweite große Zielgruppe in unserer Arbeit dar. Indoor nutzen sie vor allem die Angebote Jugendcafé und Sport für Jugendliche, outdoor treffen wir sie in der Parkbetreuung, beim Fußballangebot auf der Nordbergstraße und bei der mobilen Arbeit. Die JUVIVEULE ist ein Angebot, bei dem wir sie sowohl drinnen, als auch draußen antreffen.

Nach dem Umbau Ende des Vorjahres war uns eine große Gruppe Jugendlicher „verlorengegangen“, die wir versuchten wieder stärker an uns zu binden. Dies gelang uns zum Teil und wir schafften es auch neue Gruppen anzusprechen, die uns regelmäßig besuchten. Im Laufe des Jahres setzten wir uns wiederholt damit auseinander, wie wir unsere Räumlichkeiten attraktiver gestalten könnten, was zu einer Renovierung im Herbst führte. Leider mussten wir hierfür wieder unsere Räumlichkeiten für zwei Wochen schließen, was in der Folge einen Rückgang der Besucher*innenanzahl verursachte. Mit der Zeit kamen jedoch mehr Jugendliche und gegen Ende des Jahres war das Jugendcafé wieder gut frequentiert.

Es war uns auch 2017 wichtig, die Kreativität von Jugendlichen zu fördern, was unserer Wahrnehmung nach im sonstigen gesellschaftlichen Leben zu wenig passiert. Wir wollen Jugendlichen einen Raum geben, wo sie ihre Ideen verwirklichen und ihre Selbstwirksamkeit spüren können, was einen großen Teil der **Persönlichkeitsbildung** darstellt. Vor allem in der JUVIVEULE bieten wir diesen Rahmen (mehr dazu im Kapitel 7), aber auch in unserem Tonstudio. Das Tonstudio war bis zu diesem Jahr ein eher hochschwelliges Format, das sehr auf die Produktion von einzelnen Tracks ausgerichtet war. Wir stellten dies in den letzten Monaten in Frage, vor allem in Anbetracht des Leistungs- und Produktionsdrucks, dem die Jugendlichen in ihrem sonstigen

Leben ausgesetzt sind. In der Zukunft wollen wir das Prozesshafte beim Schreiben und Aufnehmen der Songs mehr in den Vordergrund stellen und niederschwelligere Zugänge zum Tonstudio schaffen.

Ein großes Thema bei Jugendlichen war auch wie in den Jahren davor **Beruf und Bildung**. Wir unterstützten die Jugendlichen bei der Entscheidung, wie sich ihr weiterer Bildungs- und Berufsweg entwickeln soll und führten dazu regelmäßig Beratungen durch. Dabei reichte unsere Unterstützung vom Verfassen eines Lebenslaufs bis hin zu längerfristigen Prozessen, in denen wir mit Jugendlichen gemeinsam erarbeiteten, wo ihre Interessen lagen und welcher Berufs- oder Bildungsweg für sie infrage kam. Außerdem führten wir auch dieses Jahr wieder das Bildungsprojekt JU*VISION in Kooperation mit der NMSi Glasergasse durch.

Auch das Thema **Asyl und Flucht** war bei Jugendlichen im vergangenen Jahr sehr präsent. Der unklare Aufenthaltsstatus und die Verfahren an sich waren für viele Jugendliche sehr belastend, weswegen wir regelmäßig Gespräche zur psychosozialen Entlastung durchführten und sie bestmöglich unterstützten. Außerdem leisteten wir viel Vermittlungsarbeit zu (Rechts-) Beratungsstellen und begleiteten Jugendliche bei Behördengängen. Auch Kriminalität und Delinquenz war ein Thema, zu dem wir im vergangenen Jahr viele Beratungen mit einzelnen Jugendlichen durchführten.

Im Jugendcafé setzten wir eine große Änderung um, um den Jugendlichen mehr auf Augenhöhe zu begegnen und ihre Selbstverantwortung zu stärken. Wir öffneten für die Zeit des Jugendcafés neben unserem Lokal auch unsere sonstigen Räumlichkeiten inklusive Büro und machten sie den Jugendli-



Ausflug nach Prag mit Jugendlichen

chen zugänglich. Wir erwarteten uns eine stärkere Identifikation der Jugendlichen mit dem Raum und wollten vor allem das Büro als Rückzugsraum zugänglich machen, um dem Trubel in den sonstigen Räumlichkeiten zu entgehen. Außerdem wollten wir das Büro als Raum öffnen, wo intensivere Einzelgespräche und –beratungen stattfinden konnten. Anfangs nutzten die Jugendlichen diese Möglichkeit nur zögerlich und wir mussten sie immer wieder darauf aufmerksam machen, dass nun auch die sonstigen Räumlichkeiten zugänglich waren. Tatsächlich fanden mit der Zeit immer mehr tiefgehende Gespräche und Beratungen statt, die möglicherweise im „großen Raum“ so nicht zustande gekommen wären. Auch der **Abbau von Hierarchien** in der Betreuung ist ein Ziel, das wir mit der **Öffnung unseres Büros** verfolgten, ebenso die **Eigenverantwortung** der Jugendlichen zu fördern. Auch wenn Selbstverwaltung durch Jugendliche in unseren Räumlichkeiten wegen des Konflikts mit unserem Nachbarn nicht möglich ist, arbeiten wir daran, dies vielleicht in anderer Form oder an anderen Orten zu ermöglichen.

Sehr intensiv arbeiteten wir mit einer Gruppe Jugendlicher im Frühling und Sommer im **Lichtentalerpark**. Im Rahmen der mobilen Arbeit begegneten wir ihnen gelegentlich; als die Parkbetreuungssaison losging, hatten wir dann vermehrt Kontakt. Wir nahmen wahr, dass die Jugendlichen sich sehr viel Raum im Park nahmen und sehr dominant auftraten. Von anderen Parknutzer*innen hörten wir, dass die Gruppe immer wieder **Konflikte** mit Erwachsenen hatte und auch Jüngere und andere Gleichaltrige einschüchterten und zum Teil sogar bedrohten. Durch die regelmäßige Präsenz im Park während der Parkbetreuung und gezielte Besuche während der mobilen Arbeit lernten wir dann die Jugendlichen kennen und konnten **Beziehungen zu ihnen aufbauen**. Entgegen unserer vorherigen Annahmen war die Gruppe nicht komplett neu, einzelne Jugendliche kannten wir schon aus den Jahren davor aus unterschiedlichen Kontexten (Parkbetreuung, mobile Arbeit, JU*VISION). Wir erfuhren, dass die meisten von ihnen gar nicht im 9. Bezirk selbst wohnten, sondern im 20. Sie hielten sich jedoch vermehrt im 9. Bezirk auf, um der sozialen Kontrolle in ihrem Heimatbezirk zu entgehen.

Die sonstigen Parknutzer*innen (vor allem Kinder und Eltern) kannten die Jugendlichen nicht oder wenig und hatten so kaum Anknüpfungspunkte mit ihnen. Einzelne Mitglieder zeigten außerdem deviantes Verhalten (Diebstahl, Bedrohung von Kindern), welches in der Folge der ganzen Gruppe angelastet wurde. Dies hatte zur Folge, dass bei Konflikten schneller als sonst die Polizei „zu Hilfe“ gerufen wurde. Die Polizei schritt in der Folge immer stärker ein und zeigte mehr Präsenz im Park, wodurch sich wiederum die Parknutzer*innen noch unsicherer fühlten, wie sie uns mehrmals in Gesprächen erzählten.

Die Situation eskalierte immer mehr und wir erfuhren von **Übergriffen von Seiten der Polizei**. Jugendliche berichteten, dass sie eingeschüchtert, bedroht und gedemütigt wurden, dass rassistische Äußerungen von Polizeibeamt*innen getätigt und unklare Bezirksverbote ausgesprochen wurden. In diesem Zusammenhang wurde auch von tätlichen Übergriffen erzählt und vor allem ein Polizeibeamter wurde immer wieder von Jugendlichen genannt. Selbst Jugendliche, die nicht mit der Gruppe unterwegs waren, berichteten von häufigen, scheinbar

willkürlichen Kontrollen. Auch unsere Kolleg*innen im nahe gelegenen Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren berichteten von verbalen Entgleisungen ihnen gegenüber seitens der Polizei.

Wir versuchten, die Auseinandersetzungen bestmöglich zu begleiten und die Jugendlichen zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen. Wir nahmen Kontakt zur **Kinder- und Jugendanwaltschaft** auf, die die Jugendlichen beriet und sie über ihre Rechte aufklärte. Parallel arbeiteten wir intensiv mit der Gruppe und reflektierten mit ihnen ihr Konfliktverhalten und die kriminellen Taten mancher von ihnen. Wir veranstalteten zwei **„Sicherheitsforen“** im Rahmen der Parkcafés mit den Jugendlichen, sonstigen Parknutzer*innen und Polizeibeamt*innen, wo wir über Möglichkeiten eines guten Auskommens sprachen und für gegenseitigen Respekt plädierten.

Die Situation zwischen der Gruppe Jugendlicher und den sonstigen Parknutzer*innen entspannte sich zwar, die Polizei zeigte jedoch nach wie vor starke Präsenz im Park. Im Hochsommer besuchten immer weniger Jugendliche den Park, was auch der Ferienzeit geschuldet war. Nach dem Sommer jedoch wurde der Park von der Gruppe auch kaum noch frequentiert, was aus unserer Sicht auch auf die verstärkte Polizeipräsenz und die rigorosen Kontrollen zurückzuführen ist.

Ende des Jahres erschien ein Artikel in der Bezirkszeitung, in dem diese **Verdrängung** als Erfolg gewertet wurde. Wir sehen den Umstand, dass Jugendliche aus Teilen des öffentlichen Raums durch Polizeigewalt vertrieben werden, jedoch kritisch und werden uns auch in der Zukunft für gleiche Rechte und die Zugänglichkeit des öffentlichen Raums für alle einsetzen.

6.3 Junge Erwachsene und darüber hinaus (über 18-jährige)

Vergangenes Jahr besuchten wieder vermehrt junge Erwachsene unser Angebot. Viele von ihnen besuchten uns früher regelmäßig und kommen nun vorbei, um den Kontakt zu uns zu halten. Darüber hinaus erleben wir, dass vor allem junge Erwachsene, die nach Österreich geflüchtet sind, uns vermehrt aufsuchen. Einerseits freut es uns, dass wir auch für diese Gruppe ansprechend sind, andererseits sehen wir einen großen Bedarf an Betreuung, Freizeitgestaltung und Tagesstruktur. Die offene Kinder- und Jugendarbeit kann hier zwar einen Teil des Bedarfs abdecken, es braucht jedoch unserer Einschätzung nach weitere Angebote, die besser auf diese Zielgruppe zugeschnitten sind.

Besonders intensiv arbeiteten wir im vergangenen Jahr mit einer **Gruppe junger erwachsener Skater*innen** zusammen. Im **Arne-Carlsson-Park** wurde im Jahr 2015 die alte **Skaterramp** abgetragen, um Platz für eine zwischenzeitliche Nutzung für die Volksschule Währinger Straße „Schule im Park“ zu schaffen, während diese renoviert wurde. Im Jahr 2016 wurde die Renovierung abgeschlossen und die Schule siedelte zurück. Daraufhin wurden wir vom Bezirk beauftragt, junge Skater*innen zu einer neuen Skaterramp zu befragen und sie in die Neugestaltung miteinzubinden. Wir kamen in Kontakt mit einer Gruppe junger Skater*innen, mit denen wir im Laufe des Jahres ein Konzept für eine neue Skaterramp ausarbeiteten. Im September begleiteten wir eine gemeinsame Veranstaltung mit über 200

Teilnehmer*innen aus der Szene, bei denen die Skater*innen sich zum Konzept äußern und etwaige Verbesserungsvorschläge einbringen konnten. Im kommenden Jahr soll die neue Ramp errichtet werden und wieder einen attraktiven Platz für Skater*innen im 9. Bezirk bieten. Zwischenzeitlich wurde die leere Fläche auch von anderen Sportler*innen genutzt, die den Platz auch weiterhin besuchen wollen, um Sport zu machen. Der Platz soll in der Zukunft für eine Mehrfachnutzung offenstehen, wir erwarten jedoch, dass es hier vor allem Vermittlungsarbeit unsererseits brauchen wird, um Konflikten vorzubeugen.

Wie schon im vorangegangenen Kapitel beschrieben, hatten wir mit den erwachsenen Parknutzer*innen im Lichtentalerpark viel Kontakt. Aber auch in anderen Parks führen wir immer wieder Gespräche mit Personen, die nicht in unsere eigentliche Zielgruppe fallen. Zum Teil handelt es sich dabei um Konfliktgespräche, bei denen wir versuchen zu vermitteln, zum Teil führen wir auch Beratungen durch. Vor allem mit Eltern von Kindern, die wir kennen, führen wir immer wieder **sozialarbeiterische Beratungen** durch. Wir sehen hier einen Bedarf an Unterstützung, der sonst nicht gedeckt wird oder werden kann, stoßen aber immer wieder auch an die Grenzen unserer Ressourcen.

6.4 Geschlechtsspezifische Schwerpunkte

Gender ist eine Querschnittsmaterie und zieht sich durch all unsere Angebote. Einerseits geht es dabei um die stetige Reflexion im Team, wie wir als erwachsenes Gegenüber und Vorbilder agieren – im Club, in der Betreuung – andererseits aber auch um das Aufgreifen von Themen, die von Seiten der Jugendlichen und Kinder angesprochen werden oder durch ihr Verhalten präsent sind. In den Parks und auch in unseren Indoorangeboten thematisierten wir **Diskriminierung und Ausschluss von Personen aufgrund ihres Geschlechts** und arbeiteten daran einen sicheren und offenen Raum zu bieten, in dem auch alternative Handlungsweisen und Rollen ausprobiert werden können. Es ist uns wichtig bestehende Gesellschaftsverhältnisse und Ungleichheiten zu thematisieren und auf unterschiedlichen Ebenen zu bearbeiten und zu diskutieren.

In diesem Jahr beschäftigten wir uns mit unterschiedlichsten Überlegungen zur **Um- und Neugestaltung unserer Räumlichkeiten**. In diesem Kontext diskutierten wir auch über die Offenheit und Attraktivität unserer Räume – wie sehr sie denn tatsächlich alle unsere unterschiedlichen Zielgruppen gleich stark ansprechen können. Einerseits hat unsere Zielgruppe eine sehr weite Altersspanne – Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren – andererseits möchten wir einen Raum und Programme anbieten, die gleichermaßen für Mädchen und Burschen

attraktiv sind. Wir begannen im Herbst mit der Umgestaltung und versuchten auch auf genderspezifische Bedürfnisse einzugehen. So diskutierten wir mit unterschiedlichen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Burschen, Mädchen) über unsere Räumlichkeiten und entwarfen neue Konzepte und Nutzungsmöglichkeiten. Diese Planung möchten wir weiterführen und möglichst bald die gesammelten Ideen, gemeinsam mit den interessierten Kindern und Jugendlichen, umsetzen.

Abgesehen von der Gestaltung unserer Räumlichkeiten, damit sie möglichst einladend für alle Zielgruppen sind, möchten wir für diskriminierungsfreie Räume sorgen, in denen ein respektvoller Umgang herrscht und bei sexistischen und homophoben Beschimpfungen klare Grenzen unsererseits aufgezeigt werden. Die Atmosphäre in einem Clubraum bestimmt ebenfalls, ob sich jemand ausgeschlossen fühlt, oder ob es für alle möglich ist sich wohlfühlen. Dies wird zum Beispiel auch dadurch beeinflusst, ob und wie viel in einem offenen Club abwertend geschimpft oder gesprochen wird, und wie die Kommunikation sich gestaltet.

Der offene, **geschlechtsheterogene Betrieb**, wie z.B. im Jugendcafé oder Kinderclub, ist ein wichtiges Lernumfeld und bietet Interventionsmöglichkeiten, um Kinder und Jugendliche im

gleichberechtigten Umgang miteinander zu begleiten und unterstützen. **Geschlechtshomogene Angebote** stellen wiederum Schutz, Übungs- und Ermöglichungsräume dar, in denen sich Kinder und Jugendliche ohne Anwesenheit des anderen Geschlechts Raum nehmen können. Dies stärkt das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein und kann infolge das Verhalten im heterogenen, offenen Angebot verändern beziehungsweise dazu ermutigen, sich auch hier mehr Raum zu nehmen.

Abweichungen von herkömmlichen Geschlechterstereotypen werden von Jugendlichen oftmals als bedrohlich erlebt und abgelehnt, da „dazugehören“ und akzeptiert zu werden gerade in dieser Altersgruppe wesentlich ist und jegliche Art von „Anders sein“ sehr verunsichernd sein kann. Verschiedene Verhaltensweisen, wie z.B. sexuell freizügiger zu sein oder einfach oft auch aktiver und offener zu sein, werden bei Burschen oftmals als positiv bewertet. Bei Mädchen führt dies oft zu Diskriminierungen und Beschimpfungen innerhalb der eigenen Peer Group oder Clique. Diese Gegensätze und Ungerechtigkeiten diskutierten wir wiederholt, sowohl mit Burschen als auch mit Mädchen, um hier neue Handlungsmöglichkeiten und Blickweisen zu eröffnen.

Außerdem beschäftigten uns wiederholt aggressives Verhalten von jugendlichen Burschen aber auch von Kindern. Dies führte



Spaß & Tanz beim Spielefest im Lichtentalerpark

infolge zur Auseinandersetzung mit vielschichtigen Thematiken **wie männliches Dominanzverhalten in der Gesellschaft und patriarchale Strukturen**, die das Leben und die Sozialisation unserer Zielgruppe stark bestimmen und beeinflussen. Viele Kinder und Jugendliche unserer Zielgruppe kommen aus traditionellkonservativen Elternhäusern und dies spiegelt sich in ihren Werten und Geschlechterzuschreibungen wider. Burschen bleibt oft wenig Spielraum für alternative Verhaltensweisen oder Lebensentwürfe, abseits von stereotypen Vorstellungen von Männlichkeit. Wir boten hier immer wieder Möglichkeiten zur Reflexion der eigenen Identität, Rolle und auch Position in der Gesellschaft, in der sie leben. Einerseits durch kreative Aktionen und Projekte bei der JUVIVEULE, andererseits durch Gespräche und Diskussionen im Rahmen des Jugendcafés oder bei Ausflügen mit kleineren Cliquen. Unserer Einschätzung nach können die aggressiven Verhaltensweisen jedoch auch eine Folge von traumatischen Erfahrungen sein, die die Kinder und Jugendlichen in ihrer Vergangenheit gemacht haben. Hier erweiterten wir wie oben erwähnt unser Wissen und versuchten auf die speziellen Bedürfnisse dieser Gruppe und auf die daraus resultierenden Problemlagen adäquat zu reagieren.

Zur Bearbeitung von Geschlechterstereotypen luden wir den Verein Poika zu uns ein und boten in einem Jugendcafé einen offenen Workshop zum Thema Männlichkeit und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildern und Vorstellungen dazu an. Hierbei ergaben sich sehr intensive und spannende Diskussionen und Gespräche „Männlichkeit“ betreffend.

Auch im Jahr 2017 hatten wir ganzjährig die **Mädchenzeit** als geschlechtshomogenes Angebot, da wir dies nach wie vor als sinnvoll und notwendig erachten. In diesem Jahr erlebten wir, dass durch die Auflösung einer jugendlichen Clique, aber auch durch Verbote und Restriktionen seitens deren Eltern, die jugendlichen Mädchen unsere Angebote nicht mehr nutzten. Wir versuchten dem durch Treffen außerhalb unserer Einrichtung entgegenzuwirken und nahmen auch Kontakt zu den Eltern auf, um den Handlungsspielraum der Mädchen zu erweitern, leider nur mit begrenztem Erfolg.

Danach besuchte uns einige Zeit lang eine Gruppe von jüngeren Mädchen, die fast ausschließlich zum Mädchenclub kamen, aber auch diese fielen nach einigen gemeinsamen Aktivitäten wieder weg. Diese neuen, teilweise noch immer bestehenden Kontakte zu jüngeren Mädchen ergaben sich durch unsere Workshops in den Volksschulen im 9. Bezirk im Rahmen des Volksschüler*innenparlaments. Diese Möglichkeit neue Zielgruppen zu erreichen möchten wir im nächsten Jahr intensiver nutzen und der Vorstellung unserer Einrichtung im Rahmen des Workshops etwas mehr Zeit widmen.

Wir erlebten wiederholt, dass Mädchen auch aufgrund von Verpflichtungen, die sich innerhalb der Familie ergeben (Betreuung jüngerer Geschwister, Hilfe im Haushalt/Einkäufe,...), neben Schule und Nachmittagsbetreuung, wenig Zeit haben für den Besuch unserer Angebote. Hier möchten wir evaluieren und reflektieren, welche Uhrzeiten und Angebotsformen für Mädchen interessant sind, um infolge unseren Mädchenclub zu adaptieren. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigten uns, dass

6. Angebote nach Zielgruppen und Bedarfslagen



Malaktion beim Mädchenclub

diese Art des Angebots immer wieder intensiver Bewerbung bedarf, um neue Mädchen zu erreichen. Hier möchten wir auch Kooperationen intensivieren – zum Beispiel mit der NMSi Glaser-gasse und dem Diakonie-Wohnhaus auf der Roßauer Lände – um intensiver über unser Angebot zu informieren und neue Zielgruppen zu erreichen. Wir planen außerdem vermehrt professionellen Austausch mit anderen Einrichtungen, die mit ihrem Mädchenangebot positive Erfahrungen gesammelt haben.

Ein Mädchenangebot bietet viel Raum für vertrauliche Einzelgespräche und intensive Beziehungsarbeit, die oftmals im offenen Betrieb mit vielen Besucher*innen nur begrenzt möglich ist. Wir möchten natürlich, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche unsere Angebote nutzen und davon profitieren. Parallel zu diesen offenen Angeboten, die von einer großen Anzahl von Kindern und Jugendlichen genutzt werden kann, sind spezielle Clubs für bestimmte Gruppen oder Cliques eine ideale Ergänzung. Viele Mädchen wollen beispielsweise das Jugendcafé nicht besuchen, da ihnen dort die Burschen zu präsent sind. In diesem Jahr hatten wir vor allem ab dem Sommer sehr wenige Kontakte im Mädchenclub, dies möchten wir durch unterschiedliche Aktivitäten und Maßnahmen verändern. Einerseits durch eine verstärkte Bewerbung des Angebotes, durch die Gestaltung eines neuen Mädchen-Flyers, Kooperation mit anderen Einrichtungen im 9. Bezirk (Schulen, Diakonie-Wohnhaus, ...) und Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen der Jugendarbeit. Die Themen, die wir dieses Jahr im Mädchenangebot mit den Kindern und Jugendlichen besprochen, sind folgende: Rassismus bzw. Diskriminierung und Vorurteile aufgrund von Religionszugehörigkeit (Islam), Schönheitsideale und eigene Körperwahrnehmung, Entspannungstechniken, Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung – eigene Qualitäten erkennen

und schätzen, Ideen einbringen – Partizipation, Freundschaft/Konflikte in der Schule, Familie/Probleme innerhalb der Familie (Trennung der Eltern).

Wir beschlossen nach dem Winter 16/17 keine fixe Burschenrunde mehr anzubieten, da wir den Bedarf für einen wöchentlich stattfindenden Programmpunkt nicht mehr sahen. Stattdessen integrierten wir diese Themen in Cliques- bzw. Gruppenangebote, in Form von Ausflügen, Kochaktionen, etc.

Die sich immer wieder ändernde Struktur und Zusammensetzung unserer Zielgruppe erfordert laufend eine gute Beobachtung, Reflexion und Evaluation. Einerseits im Rahmen von inhaltlichen Teamsitzungen und in der Klausur, andererseits in der Auseinandersetzung mit unseren Zielgruppen und durch Ermöglichung von Partizipation und aktiver Mitgestaltung unserer Angebote. So beschäftigen wir uns auch mit der Frage, wie offen unser Raum für LGBTIQA-Kinder und -Jugendliche ist und sind diesbezüglich unter anderem in Diskussion, wie wir mit geschlechtshomogenen Angeboten in diesem Zusammenhang umgehen.

Nicht zuletzt bedarf es auch auf der Ebene der Mitarbeiter*innen einer kontinuierlichen Reflexion zum Thema Gender. Hier ist eine hohe Bereitschaft zur Selbstreflexion notwendig, um starre Rollenmuster aufzubrechen und in Clubs und Projekten keine heteronormativen und stereotypen Geschlechterstrukturen zu reproduzieren.

6.5 Angebote im öffentlichen Raum



Projekt JUVIVEULE auf der Roßauer Lände

Von Mitte April bis Mitte Oktober sind wir vorrangig im öffentlichen Raum präsent, die Parkbetreuung stellt in diesem Zeitraum den Schwerpunkt unserer Tätigkeiten dar. Wir sind in diesen Monaten an jedem Tag in einem oder zwei Parks im 9. Bezirk und bieten unterschiedliche Aktivitäten und Spiele für Kinder und Jugendliche an. Über das freizeitpädagogische Angebot treten wir in Kontakt mit unserer Zielgruppe und bauen in weiterer Folge kontinuierliche Beziehungen auf. Elternarbeit ist ebenso ein Bestandteil unserer Aktivitäten im Rahmen der Parkbetreuung, hier sind wir Ansprechpersonen für unterschiedliche Fragen wie Schulprobleme der Kinder, Bildungsperspektiven, aber auch für andere Themen, die im jeweiligen Park aktuell sind. Unsere Zielgruppen unterscheiden sich infolgedessen halbjährlich sehr, auch wenn es immer wieder Überschneidungen gibt.

Die Themen im Frühjahr/Sommer 2017 waren immer wieder **Nutzungskonflikte** in unterschiedlichen Parks – wie zum Beispiel auf der Roßauer Lände, die sowohl von Erwachsenen, als auch von Kindern und Jugendlichen stark frequentiert wird. Bei diesen vermittelten wir zwischen den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen um ein friedliches und auch gerechteres Miteinander im Park zu fördern. Hier liegt unser Fokus auf der Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die oftmals von anderen Nutzer*innen als Störfaktoren im öffentlichen Raum wahrgenommen werden. Diese Problematik beschäftigte uns im Sommer vor allem im **Lichtentalerpark**, da sich immer wieder eine größere Anzahl von Jugendlichen im Park aufhielt und oftmals rein durch ihre Präsenz für Unruhe sorgte. Es kam zu kleineren und größeren Konflikten, in denen wir vermittelnd tätig waren, ein Abriss der Situation ist im Kapitel 6.2 „Jugendliche“ näher beschrieben.

Außerdem war in diesem Sommer die Kindeswohlgefährdung von zwei jüngeren Kindern im Park Thema, die uns von erwachsenen Parknutzer*innen näher gebracht wurde. Hier hat unsere Zusammenarbeit und Weiterleitung an das Jugendamt gut funktioniert. Aber auch der Austausch mit den Eltern im Park war hier erfolgreich und ist ein Ergebnis jahrelanger Beziehungsarbeit und einer guten Vertrauensbasis. Wir führten außerdem das



Bezirksferienspiel auf der Roßauer Lände

Parkcafé des Fair-Play-Teams im Lichtentalerpark als Beratungs- und Informationsangebot für Eltern und erwachsene Parkbesucher*innen weiter, wie im Kapitel 6.6 „Gemeinwesenarbeit – Fair-Play-Team.09“ näher beschrieben. Die gute Beziehungsarbeit und der kontinuierliche Kontakt mit den Eltern im Park führten dazu, dass einige Kinder aus dem Lichtentalerpark ab Herbstbeginn auch unser Winterprogramm bzw. Ausflugsangebote besuchten.

Im **Arne-Carlsson-Park** waren wir einmal pro Woche präsent, hier entwickelte sich die Anzahl von Besucher*innen wieder positiv, nachdem der Park im letzten Jahr durch die Baustelle des Umbaus der Volksschule Währinger Straße kaum besucht bzw. benutzbar war. Wir lernten neue Zielgruppen kennen, es kamen generell wieder mehr Kinder und Jugendliche in den Park und nutzten den renovierten Fußball- und Basketballplatz. Außerdem bauten wir den Kontakt zu einer Gruppe von Skatern auf, mit denen wir eine Veranstaltung organisierten, bei der es vor allem um die zukünftige Gestaltung der Rampe im Park ging.

Auf der **Roßauer Lände** boten wir diesen Sommer zweimal wöchentlich die Parkbetreuung parallel zum Jugendangebot **JUVIVEULE** an, welches auch direkt am Donaukanal bei unserer Box stattfand. Wir hatten diesen Schritt gesetzt, da das Programm der JUVIVEULE im vergangenen Jahr vielen Störungen durch Kinder ausgesetzt war. Durch parallele Parkbetreuung konnten wir auch für Kinder ein Angebot setzen, während die Jugendlichen in Ruhe kreativen Projekten nachgehen konnten. Dieser Ort ist nach wie vor sehr speziell und bunt, da sich hier viele Sportler*innen und Gruppen unterschiedlichen Alters aufhalten – von Street Workout, Basketball, Fußball, Freeletics bis hin zu vielen Radfahrer*innen. Beim Fußballkäfig kam es punktuell zu Nutzer*innenkonflikten, da auch viele Erwachsene diesen nutzten und teilweise den Kindern sehr wenig Raum ließen. Hier vermittelten wir erfolgreich zwischen den unterschiedlichen Gruppen. Uns fielen in diesem Sommer auch wieder vermehrte Polizei-Präsenz und Personenkontrollen entlang des Donaukanals auf. Auch nahmen wir wahr, dass hierbei bestimmte Gruppen besonders im Fokus stehen, was negative Auswirkungen auf

6. Angebote nach Zielgruppen und Bedarfslagen

deren Selbst- und Fremdwahrnehmung hat. Im Rahmen der Parkbetreuung boten wir viele unterschiedliche Spiele an, aber auch einige kreative Aktionen (malen, T-Shirts gestalten,...), und wir experimentierten mit unterschiedlichen Musikinstrumenten.

Die **JUVIVEULE** Box auf der Roßauer Lände als Outdoor Treffpunkt und Kreativangebot für Jugendliche funktionierte gut und diente auch als Basis für Einzelgespräche und Cliquenarbeit. Verschiedene Ideen und Talente der Jugendlichen können hier Raum und Entfaltung finden, die daraus entstandenen Projekte werden im Kapitel 7 „Schwerpunkte“ näher beschrieben. Die Box und Aktivitäten rund um diese erzeugten immer wieder viel Interesse bei unterschiedlichsten Passant*innen – dadurch konnten wir immer wieder Werbung für unsere Einrichtung verbreiten. Im Winter kann die JUVIVEULE aber leider nach wie vor nicht in der Box stattfinden, da es noch immer nicht möglich ist, diese zu beheizen beziehungsweise dort Strom zu nutzen. Wir suchen und arbeiten weiter daran, dafür eine Möglichkeit zu finden, da dies auch im Winter einen attraktiven und besonderen Ort für Jugendliche darstellen könnte. Wir haben außerdem im Rahmen der letzten Klausur eine selbstverwaltete Form der Nutzung der Box der JUVIVEULE für Jugendliche angedacht – dies erfordert gute Vorbereitung, intensive Beziehungsarbeit und eine gewisse Kontinuität in der Zielgruppe. Wir möchten diese Idee beibehalten und weiter an deren Umsetzung arbeiten, da wir die Förderung von Selbstständigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit bei Jugendlichen als wesentlich erachten.

Im **Helene-Deutsch-Park** waren wir einmal wöchentlich präsent und empfanden dies auch als ausreichend. Der Park war gut besucht, vor allem von Kindern und Teenies, sowie deren Eltern. Außerdem hielten sich oft Kinder der angrenzenden Kindergärten sowie deren Betreuer*innen dort auf. Wir stellten fest, dass die Kinder und Teenies in diesem Park sehr offen sind für neue Spiele und Sportarten, aber auch für kreative Aktionen (z.B. malen, basteln, musizieren mit unterschiedlichen Instrumenten). Wir erlebten den Park als sehr harmonisch, es gibt auch gute soziale Kontakte unter den verschiedenen Nutzer*innen (Eltern, Kinder, Teenies). Der Park scheint allerdings für Jugendliche (ab ca. 13 Jahren) weniger attraktiv zu sein, da diese, unserer Beobachtung nach, kaum bis selten hier anzutreffen waren.

Ein weiterer Schauplatz unserer Tätigkeit im öffentlichen Raum ist die **Spielstraße** im Alsergrund (Servitengasse Ecke Grünentorgasse), die diesen Sommer wieder stattfand und diesen Ort belebte. Näheres zu den Aktivitäten auf der Spielstraße ist in Kapitel 6.6 „Gemeinwesenarbeit – Fair-Play-Team.09“ nachzulesen.

Für begeisterte Fußballer*innen betreuten wir wieder einmal wöchentlich den **Fußballplatz Nordbergstraße**. Dieser wurde sehr intensiv besucht, sogar an sehr heißen Sommertagen und auch während des Ramadans. Hier setzten wir uns auch mit Vätern von Kindern auseinander, die als „Trainer“ agieren wollten und machten ihnen klar, dass dies an diesem Platz nicht möglich ist. Es gelang uns gut, den Platz für Kinder und Jugendliche getrennt zu bespielen, und somit konnten beide Zielgruppen zufrieden gestellt werden. Im Sommer kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen, dies beschäftigte uns einige

Zeit lang intensiv, sowohl in Einzel- und Gruppengesprächen mit den beteiligten Burschen, aber auch in Form von Interaktion mit der Polizei. Diese wurde von einem der Jugendlichen selbst angerufen und war dann vor Ort, daher kam es zu Anzeigen von Seiten der Jugendlichen. Die anwesenden Mitarbeiter*innen von JUVIVO.09 wurden ebenfalls zu Aussagen bei der Polizei vorgeladen, diese Termine verliefen positiv. Infolge überlegten wir uns, wie wir die Betreuung auf der Nordbergstraße qualitativ noch verbessern können (Anzahl der Betreuer*innen, Form der Präsenz, Fußballkenntnisse) um zukünftig solche Auseinandersetzungen möglichst zu verhindern. In weiterer Folge führten wir viele Gespräche mit den beteiligten Jugendlichen, zu denen wir großteils bereits sehr gute Beziehungen aufgebaut hatten, zu den Themen physische Gewalt und Umgang mit eigenen Aggressionen.

Im Rahmen unserer **Mobilen Arbeit** suchen wir das ganze Jahr über Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen im Bezirk auf. Dies ermöglicht uns zu einigen Zielgruppen den Kontakt aufrecht zu erhalten, die unsere Raumangebote kaum bis gar nicht nutzen. Durch unsere mobilen Runden behalten wir auch Entwicklungen und Veränderungen im öffentlichen Raum und in den Parks im 9. Bezirk im Auge. Wir sprechen auch immer wieder neue Jugendliche an, informieren sie über unser Angebot und laden sie zu uns ein. Die mobile Arbeit bietet uns die Möglichkeit flexibel auf Begegnungen im öffentlichen Raum zu reagieren und je nach Bedarf auch länger an einem Ort zu verweilen.

Im Frühling/Sommer war ein Termin wöchentlich für Mobile Arbeit fixiert, die weiteren Termine wurden flexibel geplant. Dadurch waren wir an unterschiedlichen Tagen, zu unterschiedlichen Uhrzeiten im 9. Bezirk unterwegs. Im Herbst/Winter gab es zwei Tage, an denen Mobile Arbeit fix geplant war. Im Winter suchten wir auch immer wieder unterschiedliche Treffpunkte von Jugendlichen bzw. Kindern auf, z.B. in der Umgebung des Franz-Josefs-Bahnhofs oder auch in der Milleniumcity. Wir behielten durch unsere mobile Aktivität auch in der Herbst/Winter Saison einen guten Überblick über Treffpunkte unserer Zielgruppen im 9. Bezirk.

Zusätzlich suchten wir folgende Orte im 9. Bezirk (und im angrenzenden 20. Bezirk) auf:

- Altes AKH/Park, Narrenturm
- Bauernfeldplatz
- Besslerpark Augasse
- Franz Josefs Bahnhof und unmittelbare Umgebung (McDonald's)
- Gaußplatz (1200 Wien)
- Gelände der alten WU
- Haus Mihan des Samariterbunds
- Liechtensteinpark
- Schlickplatz
- Servitengasse
- Sobieskiviertel
- Spittelauer Platz
- Wallensteinplatz

6.6 Gemeinwesenarbeit – Fair-Play-Team.09



Spielstraße Alsergrund

Auch 2017 hatten wir im 9. Bezirk ein Fair-Play-Team, das von Juni bis tätig war. Von Juni bis September veranstalteten zwei Mitarbeiter*innen mit Unterstützung des Jugendarbeit-Teams von JUVIVO.09 die „Wiener Spielstraße“ am Alsergrund und zahlreiche „Parkcafés“ im Lichtentalerpark. Im Spätherbst wurde das Fotoprojekt „Park Porträts“ im Rahmen des JUVIVO-Projekts „Lass gut sein“-Projekt für urbane Gelassenheit im öffentlichen Raum durchgeführt. Die Angebote werden im nächsten Abschnitt kurz skizziert, detaillierter sind sie im Bericht des Fair-Play-Teams beschrieben.

Von Juni bis Ende September 2017 wurde einmal pro Woche ein Teil der Servitengasse und der Grüentorgasse von den

Fair-Play-Mitarbeiter*innen im Rahmen der Spielstraße abgesperrt. Somit gab es die Möglichkeit diesen Raum für Spiele, sportliche Aktivitäten, Musik, Malaktionen und Begegnung zu nutzen. Die Zielgruppe bestand vor allem aus Kleinkindern bzw. Kindern (zwischen 1 Jahr und 8 Jahren) in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Erziehungspersonen. Das sich schon in den letzten Jahren teilweise entwickelte „Stammpublikum“ wurde durch „Neue“ ergänzt.

Leider kam es, wie in den letzten Jahren auch immer wieder zu intensiven Diskussionen und Auseinandersetzungen mit Autofahrer*innen, die Zeit und Ressourcen des Fair-Play-Teams in Anspruch nahmen. Wir erlebten wieder, dass vielen Verkehrsteilnehmer*innen das korrekte Verhalten auf Wohnstraßen nicht bewusst ist oder dieses einfach ignoriert wird. Im Laufe des Sommers entspannte sich jedoch die Situation.

Insgesamt kam das Angebot sehr gut an und wurde regelmäßig von Kindern und deren Eltern besucht. Für das nächste Jahr überlegen wir etwas früher, z.B. Mitte oder Ende April anzufangen und dafür eine kurze Sommerpause (zwei bis drei Wochen im August) zu machen, da die Spielstraße im Hochsommer nur mäßig gut besucht war.

Nach dem Vorjahr veranstalteten wir auch 2017 wieder Parkcafés im Lichtentalerpark. Die Idee zum Projekt entstand, als wir im Rahmen der Parkbetreuung immer wieder Informationslücken zu unterschiedlichen Organisationen und deren Diensten und Aufgaben bei den Besucher*innen des Parks bemerkten. Aber auch zu Themen wie Schulbildung, Problemen in der Schule, Jugendamt und Bildungsberatung stellten wir einen Informati-



Parkcafé im Lichtentalerpark

6. Angebote nach Zielgruppen und Bedarfslagen

onsbedarf und Interesse fest. Die Eltern und Erwachsenen im Park stellten die Hauptzielgruppe des Parkcafés dar – das Angebot konnte aber auch von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Auch deren Fragen und Interessen bekamen Raum und sie konnten an unterschiedlichen Aktionen und Workshops im Park teilnehmen. (z.B. zum Thema Menschenrechte / Amnesty international) Der Ausbau der Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen des 9. Bezirks stellte ebenso ein wesentliches Ziel des Parkcafés dar. Das Parkcafé sollte dazu dienen, auf einer möglichst niederschweligen Basis – vor Ort im Park, also in einem vertrauten Kontext – Information und Wissen zu vermitteln.

Nach einer Erhebungs- und Organisationsphase im Mai und Juni, fand dann von Juni bis September 2017 alle 2 Wochen das Café mit unterschiedlichen Gästen wie z.B. Saferinternet.at, Spacelab und WUK Bildungsberatung, Amnesty International, Polizei statt. Diese Organisationen gaben vor Ort ihre Informationen weiter und konnten teilweise direkt vor Ort beraten.

Im Rahmen des Konflikts zwischen Jugendlichen und anderen Parknutzer*innen veranstalteten wir im Rahmen des Parkcafés ein Sicherheitsforum mit der Polizei und unseren Kolleg*innen des Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren. Erwachsene, Kinder und Jugendliche konnten sich austauschen und gemeinsam über Möglichkeiten des respektvollen Umgangs miteinander diskutieren und an Lösungen für die angespannte Situation arbeiten.

Leider wurden unsere Erwartungen für das Parkcafé in diesem Jahr nicht gänzlich erfüllt. Weniger Erwachsene nahmen das Angebot wahr, hauptsächlich waren Kinder und Jugendliche präsent. Während der Parkcafés wurden nicht so viele „Informationsgespräche“ mit den Vertreter*innen der unterschiedlichen

Institutionen und mit den Fair-Play-Team.09-Mitarbeiter*innen geführt wie erwartet. Da das Parkcafé auch in den Urlaubs- und Sommermonaten stattfand, waren im Vergleich zu den anderen Monaten viel weniger Parknutzer*innen anzutreffen, die große Hitze im Hochsommer sorgte auch für niedrige Besucher*innenzahlen. Wir vermuten außerdem, dass die Zeit im Park mit Kindern von den Erwachsenen als freie Zeit wahrgenommen wird, wo sie sich nicht oder weniger mit „herausfordernden“ Themen beschäftigen wollen. Aber auch die weniger bekannten Gesichter der Fair-Play-Team-Mitarbeiter*innen, wie auch der Kooperationspartner*innen spielten womöglich eine Rolle. Am Ende der Saison und als Ergebnis der weniger besuchten Angebote merkten wir auch, dass unsere Kooperationspartner*innen ebenfalls nicht zufrieden waren mit der Anzahl der Besucher*innen und sagten einzelne Termine ab. Mit diesen Ergebnissen sind wir der Meinung, dass das ganze Konzept überarbeitet werden muss. Das Bedürfnis nach Information ist noch immer da, der Rahmen der Parkcafés war dieses Jahr nicht optimal.

Im Spätherbst führten wir das Fotoprojekt „Park Porträts“ im Rahmen des JUVIVO-Projekts „Lass gut sein“-Projekt für urbane Gelassenheit im öffentlichen Raum durch. Wir bauten im Lichtentalerpark ein Outdoor-Fotostudio aus und machten Parkbesucher*innen zu Protagonist*innen des Projekts. Interessierte Nutzer*innen konnten sich ablichten lassen, im November fand eine Ausstellung der Porträts im Park statt. Dazu sammelten wir Aussagen und Gedanken zum Park, die wir ebenfalls ausstellten. Das Projekt hatte vor allem zum Ziel, die Vielfalt der Parkbesucher*innen zu zeigen, die Identifikation mit dem Park zu fördern und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.



Radausflug mit Jugendlichen

7. Schwerpunkte im Jahr 2017

Der Jahresschwerpunkt der MA13 für die Wiener Kinder und Jugendarbeit lautete im Jahr 2017 „**Medien und Medienkompetenz**“. Die in den nächsten Kapiteln angeführten Projekte hatten Medien auf unterschiedliche Weise als Thema: wir nutzten diese auf kreative Weise als Ausdrucksmittel, setzten uns mit aktuellen Themen aus diversen Medien auseinander und warfen einen kritischen Blick auf die Welt: politische Prozesse und kreative Medien im Projekt „**Dichter ran, JUVIVO!**“, Film und Fotografie im Projekt „**Verrückte Bewegung**“ und die **Pinnwand im Clubraum** als Fenster zu verschiedensten gesellschaftlichen Themen.

Weitere Schwerpunkte im Jahr 2017 waren **Lobbyarbeit für Jugendliche im öffentlichen Raum** sowie **politische Bildung** in den bereits etablierten Projekten **Volksschüler*innenparlament** und **Word UP! Schüler*innenparlament**. Darüber hinaus arbeiteten wir am Thema Bildungsperspektiven für Jugendliche der 3. Klassen der NMSi Glasergasse im Rahmen des Projektes **JU*VISION**.

7.1 Projekt „Dichter ran, Juvivo!“ – politische Bildung und kreative Medien als Ausdrucksform

Das Projekt „Dichter ran, Juvivo!“ fand in Kooperation mit dem Verein Sapere Aude (Verein zur Förderung der Politischen Bildung, www.sapereaude.at) Ende 2017 statt. Dieses mehrteilige Workshop-Projekt für Jugendliche hatte zum Ziel kreatives Schreiben und Film mit Reflexion über Politik zu verbinden. Jugendliche, die in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen werden und dadurch in ihrem Recht auf gesellschaftliche Beteiligung beschränkt sind, hatten die Möglichkeit sich durch ihre Texte auszudrücken und Ihren Beobachtungen und Meinungen Ausdruck zu verleihen.

Die Workshops fanden im Rahmen des JUVIVEULE-Programmes statt und im Laufe der Zeit ergab sich eine fixe Gruppe von Jugendlichen, die motiviert an ihren Texten arbeiteten. Den Jugendlichen wurden verschiedene kreative Schreibmethoden vermittelt und es begann ein spannender Prozess. Es wurden auch Songtexte aktueller Musik gemeinsam angehört und diskutiert.

Das Medium Film spielte in einem weiteren Workshop eine wichtige Rolle. Hier inszenierten die Jugendlichen die zuvor geschriebenen Texte selbst, zunächst im öffentlichen Raum am Donaukanal und dann im Perinetkeller auf der anderen Seite des Donaukanals im 20. Bezirk. Dabei ging es um die Aneignung von Raum und dies wurde filmisch festgehalten. Mit diesem Filmmaterial wurde am letzten Workshop tag weiter gearbeitet,



Abschlußveranstaltung von „Dichter ran, Juvivo!“ im Literaturhaus Wien

es wurde mit den Jugendlichen gesichtet und weiter bearbeitet. Der fertiggestellte Film wurde bei der Abschlussveranstaltung im Literaturhaus Wien gezeigt, weiters stellten die Jugendlichen ihre Texte in Form von Lesungen oder einer Rap Performance selbst dar. Dies war eine bereichernde und spannende Erfahrung für die beteiligten Jugendlichen. Dazu wurden interessierte Erwachsene und Politiker*innen eingeladen, auf die Bilder und Botschaften der Jugendlichen zu reagieren. Es kamen mehr als 70 Besucher*innen zu dieser Veranstaltung.

7.2 Projekt „Verrückte Bewegung“

Dieses Projekt entstand im Sommer aus dem Projekt JUVIVEULE, das wir mit der Box auf der Roßauer Lände am Donaukanal als Treffpunkt für Jugendliche im letzten Jahr initiiert hatten. Das Thema Flucht und Krieg standen hier im Mittelpunkt, da es viele Menschen gab, die ihre Heimat verlassen mussten, weil sie von Krieg, Hunger und Tod bedroht waren. Teilweise betraf dies auch Jugendliche, die uns bei der JUVIVEULE besuchten.

Wir entwickelten daraufhin mit den Jugendlichen ein Medienprojekt, in dem es um verschiedene Formen von Bewegung, Fortbewegung und den Blick auf einen Ort aus unterschiedlichen Perspektiven ging. Folgende Fragen beschäftigten uns und die Jugendlichen: Wie würde die Stadt, in der sie schon leben, aus einem Touristenbus betrachtet aussehen? Wie wäre es mit einem Fahrrad zu reisen? Würde man die Umgebung auf einem Fahrrad anders erleben? Und wie sieht die Stadt aus, wenn man aus Not

dorthin flüchten müsste? Wie fühlt man sich auf sicherem Boden oder in einem Schlauchboot auf dem unruhigen Meer? In den Sommermonaten diskutierten wir diese Fragen und erarbeiteten sie mit Fotos und Filmen, die die Jugendlichen mit ihren Handys festhielten. Es ging darum zu erfahren, wie sich die Wahrnehmung je nach Lebenssituation ändern kann.

Wir organisierten Ausflüge mit einem Touristenbus, um Wien aus dem Blickwinkel von Tourist*innen zu sehen, die hier ja meist gerne empfangen werden. Im Unterschied dazu sehen sich viele Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung immer wieder mit Diskriminierung oder Rassismus konfrontiert. Fortbewegung mit dem Fahrrad war ebenso ein Thema, hierfür wurde ein längerer Fahrradausflug geplant. Auch diese Erfahrungen

wurden auf Fotos und Videos festgehalten und gemeinsam reflektiert. Ebenso diente eine einfache U-Bahnfahrt dazu einen anderen Blickwinkel einzunehmen.

Zum Abschluss des Projektes sahen wir uns gemeinsam die Aufnahmen der Jugendlichen an und besprachen die unterschiedlichen Blickwinkel.

7.3 Pinnwand im Clubraum

Im Rahmen des Angebotes Jugendcafé entschlossen wir uns eine Pinnwand im Clubraum als analoges Medium zu installieren und diese immer wieder mit unterschiedlichen Themen zu gestalten. Einerseits ging es dabei um Themen, die aktuell in unterschiedlichen Medien präsent waren, andererseits um solche, die von Jugendlichen oder Kindern selbst angesprochen wurden.

Da unterschiedlichste Formen von Mobbing immer wieder, sowohl von jüngeren Kindern als auch von Jugendlichen, angesprochen wurden, suchten wir darüber Artikel und Informationen und gestalteten dazu eine Pinnwand. Diese blieb über einige Zeit lang bestehen und Kinder und Jugendliche konnten anonym auch ihre Meinung oder Fragen dazu aufschreiben. Die Wand diente als Anregung für Gespräche und Diskussionen, in welcher Form Mobbing stattfindet und welche Rolle dabei Medien spielen, die besonders von jungen Menschen genutzt werden.

Genauso besprachen wir mit den Kindern und Jugendlichen Strategien gegen Mobbing.

Wir möchten diese Form der Präsentation von unterschiedlichen gesellschaftlich relevanten Themen weiterführen, da es eine gute niederschwellige Methode ist auch komplexere Themen verständlich darzustellen. Auch Fragen oder Themenbereiche, die von den Jugendlichen an uns herangetragen werden, können hier einen Platz finden und dienen somit zur weiteren und tiefergehenden Auseinandersetzung.

Für das Jahr 2018 planen wir bereits eine Kooperation mit Safeinternet, um Workshops für Jugendliche und Kinder in unseren Räumlichkeiten anzubieten.

Weitere Themen, die wir über die Pinnwand kommunizierten, waren:

Schönheitsideale und eigene Körperwahrnehmung

Hier spielen Medien ebenfalls eine bedeutende Rolle. Fragen, die wir mit den Jugendlichen bearbeiteten waren unter anderem: Welche Ideale werden in diversen Medien dargestellt? Wie stellen sich Kinder und Jugendliche selbst durch Fotos oder Videos auf Facebook, Instagram, YouTube etc. dar? Was gilt als schön und was nicht? Wieso ist das so? Wer bestimmt, was schön ist?

Sexualität und Liebe

In unterschiedlichen Kontexten tauchte in der Auseinandersetzung mit Jugendlichen immer wieder das Thema Sexualität auf. Dies betraf teilweise ihre tatsächliche Beziehung zu Freund*innen, Verhütungsmethoden und Themen wie Treue. Ebenso ging es in den Gesprächen um Pornografie und wie Sexualität bzw. Frauen oder Männer dort dargestellt werden. Der mittlerweile extrem leichte Zugang zu pornografischen Inhalten im Internet

für Jugendliche beeinflusst die ersten Vorstellungen von Sexualität und sorgt auch für viele Unsicherheiten. Auch die eigene Körperwahrnehmung spielte hier als Thema eine wichtige Rolle.

#metoo Debatte

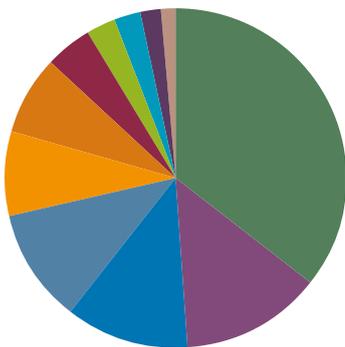
Die #metoo Debatte als gesellschaftliche Bewegung im Internet, in der Frauen ihre Stimme gegen sexuelle Gewalt erhoben, stellten wir ebenfalls auf der Pinnwand durch unterschiedliche Zeitungsartikel oder Texte aus dem Internet dar. Dies löste einige Fragen bei Jugendlichen aus und führte zu interessanten Gesprächen und Diskussionen zu dieser Thematik.

8. Statistik und Interpretation

In diesem Jahr waren die Besucher*innenzahlen in den Indoorangeboten rückläufig, vor allem Clubangebote in unseren eigenen Räumlichkeiten waren davon betroffen (2016: 2787 Besucher*innen / 2017: 1574 Besucher*innen). Unsere Angebote in den Parks wurden im Gegensatz dazu umso besser besucht. Die Gründe für die ausbleibenden Besucher*innen in unseren Räumlichkeiten sehen wir in unterschiedlichen Bereichen begründet. Ende des Jahres 2016 hat die lange Umbauzeit unsere Kontakte zu den Jugendlichen und Kindern sehr beeinträchtigt. So mussten Anfang 2017 viele Kontakte erst wieder aufgebaut werden. Aber auch die eingeschränkten Möglichkeiten in unseren Räumlichkeiten (keine laute Musik, keine Veranstaltungen, keine Angebote nach 20 Uhr), die Resultate des Konflikts mit unserem Nachbarn waren, machte unsere Räume entsprechend „unattraktiver“. Diese Defizite versuchten wir mit stärkerer Konzentration in der Parkbetreuung, aber auch in Bereichen wie Sport oder gemeinwesenorientierter Arbeit zu kompensieren, was uns relativ gut gelang. Obwohl wir die Besucher*innenzahlen in den Clubangeboten durch gute Beziehungsarbeit im Laufe des Winterprogramms erhöhen konnten, bleiben die strukturellen Herausforderungen in unseren Räumlichkeiten weiterhin bestehen. Trotz dieser Schwierigkeiten gilt es weiterhin auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gut zu reagieren, was ständiges Anpassen und Erneuern unserer Angebote und Konzepte erfordert.

Zum ersten Mal erfassten wir dieses Jahr Teenies (10–14 Jahre) in unserer Statistik, wodurch wir sahen, wie groß diese Gruppe tatsächlich ist. Natürlich waren sie auch die Jahre zuvor immer wieder präsent und wir setzten Angebote, die auf sie spezifisch zugeschnitten waren. Für die kommenden Jahre möchten wir

Kontaktfrequenzen nach Kategorien



- Parkbetreuung: 4.233 Kontakte
- Club: 1.574 Kontakte
- Bildungsangebote für Kids: 1.375 Kontakte
- Sport: 1.288 Kontakte
- Veranstaltung: 959 Kontakte
- Gemeinwesenorientierte Arbeit: 893 Kontakte
- Streetwork: 525 Kontakte
- Gruppenarbeit: 332 Kontakte
- Geschlechtsspezifische Angebote: 285 Kontakte
- Cliquesarbeit: 229 Kontakte
- Beratung-Casework-Journaldienst: 161 Kontakte

dieser Gruppe bewusster Raum geben und auf sie abgestimmte Angebote und Konzepte entwickeln.

Eine weitere spannende Beobachtung aus den statistischen Daten war für uns, dass wir zwar in den Indoorangeboten und da vor allem bei den Clubs mit 66% einen sehr großen Überhang an jugendlichen Besucher*innen im Vergleich zu den Kindern haben, während sich dieses Verhältnis in den Outdoorangeboten (vor allem in der Parkbetreuung) völlig umdreht. So hatten wir 2017 in der Parkbetreuung einen Anteil an Kindern und Teenies mit 64%, während der Anteil der Jugendlichen mit nur 17% sogar weniger war als der der Erwachsenen mit 19% war.

In den Indoorangeboten fiel uns dieses „Missverhältnis“ schon im Laufe des Jahres auf. Dies wurde auch in der Klausur Thema und führte teilweise zu Änderungen in unseren Angeboten. Hingegen fiel uns diese Situation in der Parkbetreuung nicht in diesem Maße auf. Im Lichtentalerpark gab es gute und intensive Kontakte zu den Jugendlichen. Im Arne-Carlsson-Park wie auch im Helene-Deutsch-Park hatten wir insgesamt sehr wenige Kontakte zu Jugendlichen. Im Helene-Deutsch-Park kennen wir diese Situation seit der Umgestaltung, der Park ist nicht mehr attraktiv für Jugendliche. Sie tauchen dort nur in kleineren Gruppen auf, verweilen aber kaum längere Zeit.

Im Arne-Carlsson-Park erleben wir die Situation, wenige Jugendliche dort anzutreffen, erst seit der Teilsperre 2015 und 2016. Gerade die Bereiche, die viel von den Jugendlichen genutzt wurden, waren gesperrt. Auch nach der Öffnung 2017 dauerte es einige Zeit, bis sich die Jugendlichen neu orientierten. Der Aufbau von neuen Beziehungen fing zwar gegen Mitte des Sommers an, konnte aber nur begrenzt im Rahmen der mobilen Arbeit weitergeführt werden, da die Sommersaison zu Ende war. So werden wir voraussichtlich auch im Sommer 2018 einige Zeit brauchen, bis wir unsere Beziehungen soweit erneuert und aufgebaut haben, dass wir intensiver mit ihnen arbeiten können. Wir sehen jedoch großes Potential in dem Park, vor allem wenn die Skater*innenramp wieder aufgebaut ist, und gehen davon aus, 2018 wieder mehr Jugendliche anzutreffen und intensivere Beziehungen zu ihnen aufbauen zu können.

Bei der Parkbetreuung auf der Roßauer Lände hatten wir 2017 die Situation, dass dort unser Projekt JUVIVEULE parallel angeboten wurde, was dazu führte, dass viele der Jugendlichen dort andockten. Die Situation ist jedoch komplex und erfordert nähere Betrachtung. Viele der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der Lände kommen aus einem bestimmten Interesse (Basketballer*innen, Streetworkouter*innen, Freeletics-Sportler*innen) und wollen sich selten mit Neuem oder Anderem beschäftigen. In den Jahren zuvor schafften wir es immerhin Kooperationen und Projekte mit den unterschiedlichen Gruppen durchzuführen, 2017 gelang uns dies weniger gut. Wir sehen dies vor allem darin begründet, dass wir uns stärker auf das Projekt JUVIVEULE konzentrierten und dieses ins Laufen bringen wollten. 2018 gilt es dieses Verhältnis wieder

8. Statistik und Interpretation

auszugleichen und mit mehr Gruppen auf der Lände in Kontakt zu kommen.

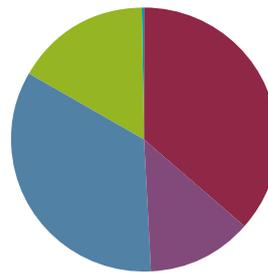
Insgesamt hatten wir 2017 einen Mädchenanteil von 31%. Genauer betrachtet fällt jedoch auf, dass wir vor allem im Indoorangebot Defizite hatten. Hier haben wir einen Mädchenanteil von nur 11%, bei Jugendlichen fällt diese Zahl sogar unter 8%. Es gelang uns 2017 nur ganz wenige Mädchen für unsere Indoorangebote zu begeistern. Die Jahre davor war das auch ein Problem, aber nicht in der Dimension, wie es 2017 der Fall war.

Eine ähnliche Tendenz ist auch in der Parkbetreuung zu beobachten. Hier hatten wir zwar bei Kindern mit 34% und bei Teenies mit 30% einen recht „hohen“ Anteil von Mädchen erreicht, bei weiblichen Jugendlichen blieben wir aber auch hier bei nur 14%. Dieses Phänomen, dass die Gruppe der jugendlichen Mädchen in der Öffentlichkeit schwer fassbar ist, kennen wir hinlänglich. Wir sehen als Gründe hierfür vor allem Betreuungs- und Haushaltspflichten, die jugendlichen Mädchen übertragen werden, erleben jedoch auch eine stärkere soziale Kontrolle von jugendlichen Mädchen durch Verwandte und Freunde, als dies bei Burschen der Fall ist, was dazu führt, dass sie sich weniger im öffentlichen Raum aufhalten.

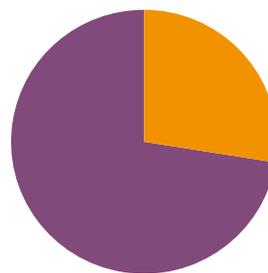
In den Indoorangeboten gilt es Möglichkeiten und Räume für Mädchen zu schaffen, in denen sie sich aufhalten können und wollen. Dazu haben wir 2017 auch Schritte gesetzt wie die Umgestaltung der Räume. Diese Überlegungen und Gestaltungen werden 2018 und auch danach weitergeführt und intensiviert.

Ein Trend, den wir seit Jahren beobachten, war auch dieses Jahr zu sehen. Wir haben seit einigen Jahren steigende Beratungszahlen. 2015 fanden 755 Beratungen statt, 2016 lag die Anzahl der Beratungen schon bei 1163 und zuletzt 2017 sind wir schon bei 1239 Beratungen im Jahr angelangt, was einer Steigerung um 40% entspricht. Wir erwarten nicht, dass sich diese Entwicklung ändert oder überhaupt umgekehrt. Insgesamt konnten wir für 2540 Menschen sozialarbeiterisch tätig werden und sie durch Beratungen und Begleitungen unterstützen. Die hauptsächlichen Themen bei diesen Unterstützungen betrafen soziales Verhalten mit 29,1% und Bildung und Beruf mit 22,4%, ähnlich wie die Jahre davor. Auch die sonstigen Themen blieben in der Reihung gleich wie in den Vorjahren, wobei sich die Inhalte änderten. So mussten wir uns 2017 viel stärker mit Inhalten wie Flucht, Asyl- und Fremdenrecht, Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für Flüchtlinge usw. auseinandersetzen, was von uns die Aneignung von neuem Wissens abverlangte. Auch ein „einfaches Weiterleiten“ an andere Institutionen war oft nicht möglich, da wir eine große Überforderung und mangelnde Ressourcen bei verschiedenen Einrichtungen wahrnahmen. Wir sehen in diesem Bereich große Bedarfslagen bei den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern, denen wir in den nächsten Jahren mit geeigneten Strategien entgegenzutreten müssen. Aber auch in den anderen Bereichen der Beratung und Begleitung wachsen die Bedürfnisse ständig und wir sind mit unserer niederschweligen Arbeit und guten Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen oft die erste und manches Mal auch die einzige Möglichkeit für sie, an Information und Unterstützung zu kommen.

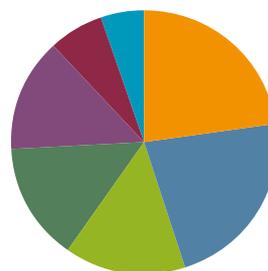
Kontakte nach Alter



Kontakte nach Geschlecht

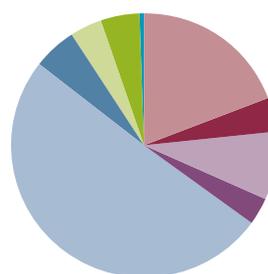


Themen der Beratung



gesamt: 4.930 Kontakte

Anzahl der Beratungen



9. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Nachdem wir dieses Jahr Medien und Medienkompetenz als Jahresschwerpunkt der MA13 im Visier hatten, nutzten wir dieses Thema auch für die anderen Bereiche unserer Arbeit. Wir sind schon seit einigen Jahren in verschiedenen sozialen Medien wie Facebook, YouTube, Soundcloud aktiv. Nun kamen auch zusätzliche soziale Medien wie WhatsApp oder Instagram, die uns neue Räume der Bewerbung, aber auch der Kommunikation und Interaktion eröffneten, hinzu. Mit allen diesen Möglichkeiten waren aber auch viele Bedenken und neue Herausforderungen verbunden, die uns 2018 weiter begleiten werden. Unsere „klassischen“ Medien wie Flyer, Plakate usw. wurden 2017 auch immer besser, da wir mit Onur Serdar einen Mitarbeiter im Team haben, der neben seiner Arbeit bei JUVIVO.09 Künstler ist und lange Jahre als Grafiker gearbeitet hat.

Kooperationen bieten immer einen sehr guten Rahmen, um sich auszutauschen und neue Ideen und Zugänge kennenzulernen. Einige dieser Kooperationen brachten uns auch in für uns neuen Bereichen Zulauf und Bekanntheit, wie die Kooperation mit Sapere Aude im Literaturbereich oder beim Projekt „Helden sind Anders“ in der Filmbranche. Wichtige und spannende Kooperationen fanden auch mit der Mobilitätsagentur, die uns bei mehreren Projekten unterstützten, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, dem Verein Saferinternet, aber auch mit den jungen Skatern im Neugestaltungsverfahren der Skateranlage im Arne-Carlsson-Park statt.

Vor allem mit dem Zentrum 9 des Vereins Wiener Jugendzentren stehen wir in ständiger Kooperation, vor allem weil sich unsere Zielgruppen zu einem gewissen Teil überschneiden. Mit unseren

Kolleg*innen dort, der Schulsozialarbeiter*in des 9. Bezirks und Vertreter*innen der Polizei riefen wir anlässlich der Vorfälle im Lichtentalerpark auch eine Jugendplattform ins Leben, die sich zweimal jährlich treffen und gemeinsame Themen Kinder und Jugendliche betreffend behandeln soll.

Neben den regelmäßigen, regionalen Vernetzungen wie Regionalforum, Jugendjourfixe, Vernetzungsf Frühstück der Bezirksvorstehung nahmen wir 2017 auch an zusätzlichen regionalen wie auch überregionalen Vernetzungen teil. Zu nennen wären dabei z.B. die Bundesweite Fachtagung der offenen Jugendarbeit oder die Zielgebietsplattform des Zielgebiets Gründerzeitviertel/Westgürtel, der Thementag des Vereins JUVIVO oder auch die verschiedenen Kommissionen des Bezirks. Eine rege Kooperation gibt es schon seit Jahren durch die Schulprojekte VoSuPa, WordUp! und JU*VISION mit den Volksschulen im 9. Bezirk, der NMSi Glasergasse und dem BRG9, Erich Fried Gymnasium. Mit dem Diakoniewohnhaus für geflüchtete Familien auf der Roßauer Lände stehen wir es auch seit Jahren regelmäßig im Austausch, vor allem, weil die dort wohnenden Kinder unsere Angebote regelmäßig besuchen. Im vergangenen Jahr hatten wir - begründet durch von uns gemeldete Kindeswohlgefährdungen - auch vermehrt Kontakt mit Mitarbeiter*innen der MAG ELF, dem Amt für Jugend und Familie. Auch mit der MA 42, Wiener Stadtgärten stehen wir in regelmäßigem Kontakt bei der Planung von Veranstaltungen, Entwicklung von Angeboten und angestrebten Umgestaltungen des öffentlichen Raums. Darüber hinaus vernetzten wir uns mit vielen weiteren Organisationen wie dem Verein Oase, dem Haus Mihan des Samariterbunds und zahlreichen Magistratsabteilungen.



10. Fazit und Blick in die Zukunft



Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns und viele Ziele und Ideen vor uns. Wir haben 2017 neue Wege ausprobiert, spannende Projekte realisiert und viele Änderungen umgesetzt. Die Änderungen, die unser Raumkonzept betreffen, werden weitergehen. Aber auch konzeptuelle Änderungen sind angepeilt und werden im Austausch mit der Zielgruppe und mit Blick auf unsere pädagogischen Ziele angegangen. Wir möchten regelmäßige Indoorbetriebe ausweiten, um so mehr Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu bieten, bei uns anzudocken. Das gibt uns auch mehr Chancen, unsere Beziehungsarbeit zu vertiefen und nachhaltigere Kontakte aufzubauen. Daneben soll die Mobile Arbeit stärker forciert werden, mit dem Ziel unseren Wirkungsradius zu vergrößern.

Ähnliches ist auch im Sommer geplant. Wir möchten in den Parks gezielt für Kinder und Jugendliche Aktionen und Projekte anbieten und so die bestehenden Beziehungen zu ihnen verstärken.

Vor allem zum Jahresschwerpunkt Medien und Medienkompetenz, der 2018 fortgeführt wird, haben wir einige Projekte vor. So möchten wir von Fotografie bis Film, von Literatur bis Grafik die Bandbreite an Medienkultur, die auch in unterschiedlicher Professionen in unserem Team vorhanden ist, erfassen und mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten.

Unsere altbewährten Projekte wie VoSuPa oder WordUp! werden auch nächstes Jahr wieder angeboten. Auch bei diesen Projekten möchten wir ein Augenmerk darauf legen, die entstandenen Beziehungen zu den Teenies und Kindern weiter zu pflegen.

Im Breakerclub zeichnet sich ein Generationenwechsel ab. Da gilt es neben den bestehenden sehr guten Kontakten auch Beziehungen zu der neuen Generation an Breakern aufzubauen und zu vertiefen. Eine ähnliche Herausforderung steht uns bei den Skatern bevor. Durch die Phase der Neuplanung der Skater*innenramp im Arne Carlsson Park konnten wir wieder Anknüpfungspunkte und Kontakte zu dieser finden. Diese Kontakte möchten wir 2018 vertiefen sowie neue Kontakte aufbauen, wenn der Umbau tatsächlich dieses Jahr stattfinden kann.

Geflüchtete Menschen mit ihren vielfältigen Bedürfnissen und Herausforderungen werden eine weitere wichtige Zielgruppe unserer Arbeit darstellen. Da gilt es Vernetzungen weiter zu verstärken und auszuweiten, damit wir sie noch besser unterstützen können. Wir möchten diese Gruppen auch noch stärker mit unterschiedlichen Kinder- und Jugendgruppen in Kontakt bringen, damit hier Synergien entstehen können und eine bessere Anbindung in die Gesellschaft möglich wird.

Ein Jahr mit vielen Herausforderungen, aber auch entsprechend vielen Chancen erwartet uns. Wir sind gespannt und freuen uns darauf, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen daran zu arbeiten, das Beste daraus zu machen.

Gefördert durch



StadT Wien

